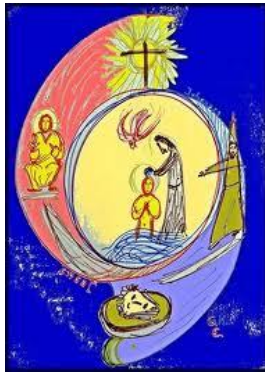


## Bibel teilen 11.12.2014



### Joh 1 6-8 19-28

#### Exegese

##### Kontext:

Am Beginn des Johannes-Evangeliums steht die Frage: Wer sind die Protagonisten dessen, was es zu berichten gibt? **Bevor gefragt wird, wer Jesus ist, stellt sich die Frage, wer Johannes ist.** Die Breite, mit der diese Frage erörtert wird, legt nahe anzunehmen, dass es unter den frühen Christen zu einer Auseinandersetzung um die Klärung dieser Fragen gekommen ist. Womöglich zwischen Anhängern des Täufers Johannes einerseits und Anhängern Jesu andererseits. Beide hatten dabei spezifische Anfragen für sich zu klären: Die Sympathisanten Jesu mussten mit der Tatsache fertig werden, dass sich Jesus von diesem Johannes hatte taufen lassen. Die Sympathisanten des Johannes mussten sich damit abfinden, dass Johannes „nur“ Zeuge eines anderen war.

Das Werk des Johannesevangeliums startet mit dem „Lied“ des Prologs (1,1-18 – s.u. ). Ab 1,19 folgt die dramatisch aufgebaute „Erzählung“ des Evangeliums. Der Unterschied zu den aneinandergereihten (synoptischen) Evangelien des Matthäus, Markus und Lukas ist augenfällig: Der Evangelist Johannes beschreibt die Jesus-Christus-„Biographie“ in einem hymnischen Poem, das er als bekennnishaftes Lied seiner Jesus-Geschichte voranstellt

Innerhalb des Prologs (1,1-18) wirken die Verse 6-8 wie ein Einschub  
Als „Gesandter“ Gottes hat er die Legitimation und Funktion eines „Apostels“. Der Begriff und die damit verbundene exquisite Vorstellung sind von der alttestamentlichen Glaubenstradition her bekannt.

In Vers 6 wird nicht mehr als der Name „Johannes“ zu dessen Person erwähnt. Wohl aber zu dessen prophetischer Aufgabe (V- 6).

Vers 7 beschreibt seine Funktion. Das erste Satzglied nennt das entscheidende Stichwort: **„Zeugnis“**. **Es ist das „Licht“**, für das Johannes **als Zeuge** fungieren soll – also für das „Leben“. Er selber ist aber nicht das Licht (Vers 8), **SONDERN Jesus, als das wahre Licht**

(in Vers 9), erleuchtet die alle Menschen. Damit wird auch die „Position“ von Johannes im Bezug auf die ab Vers 19 folgenden Fragen und Antworten eingeordnet.

### **PROLOG Joh. 1 1-18**

#### **Das Wort ward Fleisch**

- 1 *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.*
- 2 *Dasselbe war im Anfang bei Gott.*
- 3 *Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.*
- 4 *In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.*
- 5 *Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.*
- 6 *Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes.*
- 7 *Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten.*
- 8 *Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.*
- 9 *Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.*
- 10 *Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht.*
- 11 *Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*
- 12 *Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben,*
- 13 *die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.*
- 14 *Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*
- 15 *Johannes gibt Zeugnis von ihm und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.*
- 16 *Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.*
- 17 *Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.*
- 18 *Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.*

#### **Vers 19 ff : Das Zeugnis des Täufers über sich selbst**

Die ausgewählten Verse aus dem Prolog des Johannesevangeliums kreisen um die Frage, die von den zum Täufer gesandten „Priestern und Leviten“ in V 19 formuliert wird:

„Wer bist du?“

Es geht also um Rolle, Funktion und Stellung von Johannes dem Täufer, aber auch um die Legitimation seiner religiösen Botschaft.

Drei Rollen werden genannt, die der Täufer nacheinander für sich ablehnt:

- nicht der Messias,

- nicht der eschatologische Heilsbringer sein;
- nicht Elija- noch der endzeitliche Propheten des Gotteswillens .

Am treffendsten sieht er sich als „Stimme eines **Rufers in der Wüste**“ charakterisiert. Die Betonung liegt dabei auf dem „Rufen“ ; d. h. der Täufer sieht seine **Funktion als Christus-Zeuge, als Herold des nachfolgenden „wahren“ Messias Jesus.**

Auf dieser Linie liegt auch die Bewertung „seiner“ Taufe als eine Taufe minderer Qualität. „Sie ist , nur‘ eine Taufe mit Wasser.

Es folgt dann der Hinweis auf den großen unbekanntem Nachfolger. Die Wendung ‚doch mitten unter euch steht der, den ihr nicht kennt‘, ist darauf angelegt, Spannung zu erzeugen;

Wer mag dieser Unbekannte sein?

... er kommt nach mir, er ist mein Nachfolger, ich bin nicht einmal wert, seinen Schuhriemen aufzulösen.. hier wird die Spannung noch gesteigert - wie im Theater, bevor sich der Vorhang hebt und der , Held` auf der Bühne erscheint.

Dieser Nachfolger muss also eine ganz überragende, gewaltige, einmalige Erscheinung sein.

## **Gedanken zum Text**

### **Die Symbole Licht und Wüste**

#### **Wüste:**

Was hat Advent mit dem Thema Wüste zu tun?

Der Advent ist von der Bibel her nicht die Zeit des Glitzerns und des Poms, sondern der Zeit, in sich zu gehen oder auch hinauszugehen in die persönliche Wüste. Um genau dort - in unserem Herzen und unserer Seele - Gott einen Weg zu bahnen, auf dem Gott uns in Christus begegnen kann - um unsere Wüste zu verwandeln.

Johannes predigt in der Wüste und sieht sich als Stimme, die ruft, dass Christus der Weg bereitet wird. Dieses Bild stammt aus der hebräischen Bibel.

Der Text lässt uns fragen: **Wo begegnet uns Christus? Wo übersehen wir ihn vielleicht?**

Es lohnt sich, den Gedanken der Wüste noch etwas zu meditieren: Wüste war für das hebräische Volk ein wichtiger Begriff. **Dort geschahen prägende Glaubenserfahrungen. Gott führte sein Volk durch die Wüste in das Gelobte Land.**

Wenn wir an Wüste denken, fallen uns vermutlich eher Wüstenzeiten ein. Zeiten der Dürre, der Trockenheit, geistlich geschieht keine Entwicklung, Freundschaften liegen auf Eis, persönlich gibt es kein konkretes Ziel, die Frage nach der Oase: »Wo kommen Inspiration, Freude, Lebensmut, Hoffnung her?«, ist intensiv da usw.

**In der Wüste erkennen wir unsere Grenzen an, unsere Bedürftigkeit, sehen unser Elend. Und wir begegnen dem, der uns beisteht und aufhilft.**

## Licht

Gerade in der Adventszeit sehen wir überall Lichter.

Christus ist das Licht, das in die Welt gekommen ist.

»Dein Licht ermutigt - Unsere tiefste Angst ist nicht, dass wir unzulänglich sind. Unsere tiefste Angst ist, dass wir machtvoll sind. Es ist unser Licht, das wir fürchten, nicht unsere Dunkelheit. Wir fragen uns: »Wer bin ich eigentlich, dass ich leuchtend, hinreißend, begnadet und phantastisch sein darf?«

»Wer bist du denn, es nicht zu sein? Du bist ein Kind Gottes. Wenn du dich klein machst, dient das der Welt nicht.

»Wir wurden geboren, um die Herrlichkeit Gottes zu verwirklichen, die in uns ist und in jedem Menschen. Wenn du dein Licht erstrahlen lässt, ermutigt dies andere, es auch zu tun.

»Wenn wir uns von unserer Angst befreit haben, wird unsere Gegenwart ohne unser Zutun auch andere befreien.«

**Nelson Mandela, aus seiner Antrittsrede als Präsident von Südafrika 1994**